

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 51-52: **Schutzengel**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schutzenschutzel in Hospental an der alten Gotthardstrasse von Yvan «Lozzi» Pestalozzi (Bild: Peter Würmli, www.wuermlifotograf.ch)

SCHUTZEN

Auf die Hilfe von Schutzenschutzeln vertrauen (erstaunlich) viele Menschen, wie verschiedene Befragungen von Meinungsforschungsinstituten belegen. Eine rationale Erklärung für deren Existenz gibt es nicht. Doch der Gedanke, dass Wesen oder Kräfte existieren, die einen beschützen, hat wohl etwas Tröstliches – warum trotz aller Rationalität der Schutzenschutzelglaube standhält.

Der Begriff «Engel» kommt vom griechischen «àngghelos» und bedeutet «Bote». In Schriften vieler Religionen, vor allem der monotheistischen, werden Engel unterschiedlich beschrieben. Eines soll ihnen gemeinsam sein: Sie sind den Menschen in Wissen, Weisheit und Macht weit überlegen. Aus diesem Grund bestaunen die Laien den Blitzableiter wohl zuerst als Wunder und dessen Funktionsweise als Schutzenschutzel. Der zweite Fachartikel in diesem Heft beschreibt, wie Benjamin Franklin vor mehr als 250 Jahren zeigte, dass Blitze elektrischer und nicht religiöser Natur sind, und wie er daraufhin Blitze einfing und sie in den Boden ableitete. Ein reizvolles Experiment, waren doch Gewitter Mitte des 18. Jahrhunderts eine permanente Gefahr vor allem für Kirchtürme und Pulvermagazine. Nach heftigen Diskussionen über die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf das Naturphänomen wurde das prinzipielle Funktionieren eines Blitzableiters akzeptiert. Offen blieb die Frage nach der besten Ausführung. Noch heute dauern diese Streitigkeiten über die «magischen Metallstangen» an.

Die Kernaufgabe der Schutzenschutzel, sofern man von einer solchen überhaupt sprechen kann, ist der Schutz. In diesem Sinne könnten letztlich auch Schutzbauten für archäologische Fundstellen, Absturzsicherungen, Lawinenverbauungen oder Baugesetze und Normen als Schutzenschutzel angesehen werden. In der Regel aber werden Figuren, Statuen oder Fresken Schutzenschutzelfunktionen zugeordnet. Im Tunnelbau bewahrt die heilige St. Barbara die Mineure vor Unheil. Auch die Grossplastik der verstorbenen Künstlerin Niki de Saint Phalle wirkt als Schutzenschutzel. In der Haupthalle des Hauptbahnhofs Zürich von der Decke hängend, beschützt sie seit zehn Jahren die Reisenden. Im ersten Fachartikel wird dieser Schutzenschutzel auf ganz rationale Weise betrachtet, seine Aufhängekonstruktion, die ihn zum Schweben bringt, beschrieben und sein Inneres aufgedeckt – was nach wie vor aber ungeklärt bleibt, ist der tatsächliche Schutzeffekt der Grossplastik...

Ob der um Mitfahrt bittende Schutzenschutzel an der Gotthardstrasse (siehe Titelbild) in Hospental bereits einmal einen Reisenden begleiten und beschützen konnte, bleibt unseren rationalen Vorstellungen ebenfalls vorenthalten. Das Kunstwerk soll gemäss Plastiker Yvan Pestalozzi daran erinnern, dass es für alle einen Schutzenschutzel gibt. Die Menschen müssten nur lernen, ihn zu rufen, und daran glauben, dass Wunder auch in Form von Schutzenschutzel an Strassenrand stehen.

Mit diesen Gedanken des Künstlers wünscht die Redaktion der gesamten Leserschaft besinnliche Weihnachtstage – möge die heiter-ironisierende Verspieltheit im Schaffen Yvan Pestalozzis und der spielerische Umgang mit Fachwissen in den beiden Fachartikeln Sie während der kommenden, hoffentlich erholsamen Tage erfreuen.

Clementine van Rooden, vanrooden@tec21.ch

6 WETTBEWERBE

Neugestaltung Escher-Wyss-Platz, Zürich | Baupreis der Stadt Aarau | Ausgewählte Bauten im Kanton Solothurn |

12 MAGAZIN

Gefährdete Kunst in Genf | Neue S-Bahn-Station Luzern Verkehrshaus | Illegale Bauten von Ai Weiwei | Bauökologische Begleitung ist erfolgreich | Donald Judd: räumliche Erfahrung | Feuerwehrgebäude auf Erdbebenlagern

20 REISEBEGLEITER

Clementine van Rooden | Die Grossplastik von Niki de Saint Phalle in der Haupthalle des Bahnhofs Zürich wirkt als Schutzenschutzel der Reisenden. Damit sie ihre Aufgabe weiterhin erfüllen kann, wurde das Langzeitverhalten ihrer Aufhängung geprüft und dafür die bis anhin unbekannte Innenkonstruktion aufgedeckt.

25 FITTICHE AUS STAHL

Christian Kammann | Seit mehr als 250 Jahren schützen Blitzableiter Gebäude vor einem Einschlag. Noch heute arbeiten Spezialisten an der Entwicklung des idealen Blitzschutzes, über dessen Wirksamkeit weiterhin gestritten wird.

31 SIA

Wahlen in den ETH-Rat | Vierter BWL-Tag | Urheberrechte | Brückenforschung | Messerückblick

35 PRODUKTE

45 IMPRESSUM

46 VERANSTALTUNGEN